

Konzeption des



Lindenallee 1, 91161 Hilpoltstein
Träger: Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

09174 -712
Einrichtungsleitung Susanne Fuchs
kiga@lbv.de
www.kindergarten.lbv.de

Die Konzeption wurde im Juli 2020 aktualisiert.
Aktuelles im Jahresverlauf des Kindergartens können Sie auf der Internetseite lesen.

Inhaltsverzeichnis

1. Das Leitbild

- | | |
|--|---------|
| 1.1. Entstehung | Seite 3 |
| 1.2. „Leben gestalten lernen“ – Kompetenzen und Werte | Seite 4 |
| 1.3. „Leben braucht Vielfalt“ – ökologische Orientierung und Integration/Inklusion | Seite 6 |
| 1.4. „Raum für starke Kinder“ – das offene Konzept | Seite 7 |

2. Die verschiedenen Bereiche

- | | |
|---|----------|
| 2.1. Der Kindergartenbereich | Seite 9 |
| 2.2. Der Krippenbereich – das Spatzennest | Seite 9 |
| 2.3. Die sanfte Eingewöhnung und der hausinterne Übergang in den Kindergarten | Seite 11 |
| 2.4. Das letzte Jahr im Kindergarten | Seite 12 |

3. Das Team, die Eltern und die Öffentlichkeit

- | | |
|--|----------|
| 3.1. Das pädagogische Fachpersonal | Seite 16 |
| 3.2. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern | Seite 18 |
| 3.3. Qualitätssicherung und Vernetzung durch Kooperation | Seite 21 |

4. Organisation und Struktur

- | | |
|---|----------|
| 4.1. Die Lage und die Räume des Kindergartens | Seite 21 |
| 4.2. Die Tages- und Wochenstruktur | Seite 42 |
| 4.3. Öffnungs- und Schließzeiten, Beiträge | Seite 44 |



1. Das Leitbild

1.1. Entstehung

Bereits 1992 verpflichtete sich die Weltgemeinschaft auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro, sich den globalen Herausforderungen gemeinsam zu stellen, mit den Ressourcen schonend umzugehen, die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten zu erhalten und die Armut zu bekämpfen. Die Ergebnisse wurden in der **Agenda 21** beschrieben, dem Aktionsprogramm mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung in unserer Welt.

Als Überschrift gilt:

Hier nicht leben auf Kosten von anderswo und heute nicht leben auf Kosten von morgen.

Die Weltkonferenz fand im Jahre 2002 in Johannesburg wiederholt statt. Danach riefen die vereinten Nationen eine Weltdekade mit dem Titel **Bildung für nachhaltige Entwicklung** ins Leben, die von 2004 – 2014 von allen Ländern bearbeitet, weiterentwickelt und umgesetzt werden sollte. Die UNESCO bekam den Auftrag, die Dekade in den einzelnen Ländern zu organisieren und zu strukturieren. Für Deutschland insgesamt sowie für jedes Bundesland entstand ein **Aktionsprogramm** zu der Dekade, dass die Bildungsbereiche von der frühkindlichen Pädagogik bis zur Erwachsenenbildung abdeckt.

Unser Träger, der Landesbund für Vogelschutz e.V., Verband für Arten- und Biotopschutz in Bayern, betreibt seit vielen Jahren Umweltpädagogik im schulischen und außerschulischen Bereich. 1996 übernahm er als erster und bis jetzt einziger Naturschutzverband Deutschlands einen Kindergarten als Träger. Der Kindergarten arbeitet bis heute auf der gesetzlichen Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Die speziellen Schwerpunkte der Einrichtung ließen sich anhand der Bildung für nachhaltige Entwicklung schnell finden: ökologische Orientierung und Integration/Inklusion.

Ausgehend vom Referat Umweltbildung entwickelte der LBV in diesen Jahren in Zusammenarbeit mit unserem Kindergarten eine Material- und Methodensammlung für den Elementar- und Schulbereich, die auf den Agenda 21 – Themen basieren:

- „*leben gestalten lernen - Kompetenzen*“
- „*leben gestalten lernen - Werte leben*“
- „*leben gestalten lernen – U 3*“

Diese Materialsammlungen werden einzeln, oder gekoppelt mit einer dazu entwickelten Fortbildung, für pädagogische Fachkräfte inner- und außerhalb Bayerns angeboten.



1.2. „Leben gestalten lernen“ – Kompetenzen und Werte

4000 wache Stunden verbringen Kinder durchschnittlich im Kindergarten.

Damit sie optimal genutzt werden können, möchten wir

- die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder als natürliches Bedürfnis wahrnehmen und sie unterstützen, ein vernetztes Denken zu entwickeln
- Wertschätzung und Achtung im täglichen Erleben der Kinder verankern
- Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Vorbereitung, Planung und Durchführung von Projekten erleben lassen
- Die Kinder in die Planung und den Ablauf des Kindergartenalltages einbeziehen
- Gemeinschaft und soziales Lernen ermöglichen und fördern

Unser Ziel ist es, die Kinder stark zu machen für die Anforderungen des 21. Jahrhunderts.

Insbesondere fördern wir dafür:

- **die Entwicklung von Kompetenzen:**

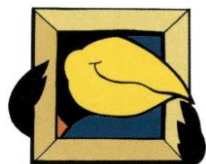
➤ **motorische Kompetenz:**

Uns ist der enge Zusammenhang zwischen motorischer und geistiger Entwicklung bewusst und wir legen damit die Grundlage für grob- und feinmotorische Fähigkeiten sowie der Entwicklung der Sprache und vernetztem Denken. Die Kinder finden ein breites Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten, sei es in der Bewegungsbaustelle, dem Außengelände, mit Spielgeräten mit hohem Aufforderungscharakter oder in der Natur selbst. Sind genügend Gelegenheiten zur körperlichen Betätigung vorhanden, so wird sich jedes Kind je nach seinem Entwicklungsstand die Herausforderungen suchen, die es braucht, um seine motorischen Kompetenzen optimal zu entwickeln.



➤ **Gestaltungskompetenz:**

Die Kinder erfahren, dass sie in der Gruppe und in ihrer Umgebung Vorgänge beeinflussen können - aktiv, gemeinsam abgesprochen und mit einem Ergebnis, auf das sie stolz sein können. Ob beim Gestalten eines Bildes, dem Erfinden von Reimen, dem Erzählen von fantasievollen Geschichten, dem Basteln eines Fantasietieres aus Naturmaterialien, dem Spielen eines Musikinstrumentes oder der gemeinsamen Entscheidung der Gruppe, ob an diesem Tag der Lebensraum Wald, Wasser oder Wiese besucht werden soll – in all diesen Situationen lernen Kinder, sich als Personen zu erleben, die Aufgaben meistern können.

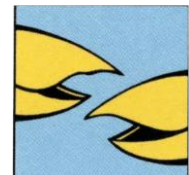


➤ **positive Identifikation mit sich selbst:**

Kinder, die sich als stark, mutig, attraktiv oder freundlich erleben, können die Welt verändern. Wir schaffen Gelegenheiten im Kindergartenalltag, in denen die Kinder sich positiv erleben und Vertrauen in das eigene Tun und Können gewinnen. Wenn ein Kind immer wieder erlebt, dass es in der Gemeinschaft etwas bewegen kann, wird es bereit und stark sein, neue Herausforderungen anzugehen.

➤ **kommunikative Kompetenz:**

Wer sich mitteilen kann, dem wird zugehört. Wem zugehört wird, der fühlt sich ernst genommen. Unser wichtiges Kommunikationsmittel, die Sprache, zu entwickeln und zu pflegen, ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit im Elementarbereich. Andere an seinen Gedanken und Gefühlen teilhaben zu lassen, eine eigene Meinung zu vertreten, das sind unabdingbare Voraussetzungen für erfolgreiches Handeln in der Gruppe. Ein gelungenes Artikulieren fängt beim Zuhören an, deshalb ist regelmäßiges Vorlesen oder Erzählen im pädagogischen Alltag selbstverständlich, um den Wortschatz und den Sprachgebrauch zu erweitern. Kommunikation ist die Brücke zwischen den Menschen und wichtigstes Medium konstruktiver Konfliktlösung, die wir den Kindern täglich erfahrbar machen.



➤ **emotionale Kompetenz:**

Traurig, wütend, lustig... zu sein, aber auch ausgeglichen, ruhig oder gelassen: Gefühle spielen für Kinder eine ganz wesentliche Rolle. Dabei ist es für Kinder wichtig zu erfahren, dass ihre Mitwelt sich dafür interessiert, wie sie denken und fühlen. Genauso wichtig ist aber, dass das Kind selbst spürt, was es fühlt und wie sich das Gefühl – Wut zum Beispiel – anfühlt. Es kann so im Kontakt mit anderen authentisch, aber dem sozialen Rahmen entsprechend, angemessen agieren. An der Reaktion der Umgebung auf sein Verhalten erlebt das Kind, dass es nicht allein ist, sondern Unterstützung und Trost oder auch Teilnahme an seiner Freude erfährt. Ein positiver Zugang zu seinen Gefühlen kann ausgesprochen werden, anstelle sich in körperliche Aktion umzuwandeln, Angst kann in Hilfsangebote münden, und Freude andere anstecken.



➤ **Soziale Kompetenz:**

Im Kindergarten erlebt sich das Kind oft zum ersten Mal als Teil einer sozialen Gruppe außerhalb der Familie. Es erfährt neue und bekannte Verhaltensmuster und spürt, zu wem es sich hingezogen fühlt und wen es nicht mag. Es erlebt aber auch, dass es selbst immer ein Teil dieser Gruppe ist und gewisse Rollen einnimmt. Das ist wichtig, denn wir gestalten unser ganzes Leben in sozialen Systemen. Im Kindergarten erfahren die Kinder, dass sie gemeinsam mit anderen etwas bewegen können, dass viele Dinge gemeinsam einfacher gelingen und oft mehr Spaß machen. Kinder brauchen Erprobungsräume, um sich in Bezug zu ihrer sozialen Umwelt zu erleben, sie zu verstehen zu lernen und sich schließlich sicher in ihr zu bewegen.



➤ **Achtsamkeit:**

Wenn wir dem Kind das Erkennen, wissen, Verstehen und Deuten der natürlichen und sozialen Umwelt ermöglichen wollen, so geschieht das auf der Grundlage von Gefühlen und Motivation für den achtsamen Umgang mit sich selbst und seiner Umgebung: Neugier, Staunen und Bewunderung über die Schöpfung und kulturelle Leistungen; Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die alles für uns Wichtige geschaffen haben, erhalten und pflegen; Demut, Bescheidenheit und Liebe, weil alle Leistungen eines einzelnen Menschen auf den Vorleistungen von Menschen vor und neben ihm beruhen und wir nur ein „Tropfen im großen Meer der Kultur der Menschheit“ (Maria Montessori) sind. Den Kindern wird ermöglicht, schrittweise Verantwortung zu übernehmen, sich für etwas zuständig zu fühlen und gleichzeitig Maßstäbe für die Bewertung des eigenen und fremden Handelns sowie der Vorgänge in Natur und Gesellschaft zu entwickeln.



Aus: „leben gestalten lernen – Kompetenzen“ des Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

- **die Entwicklung von Werten:**

➤ **Mut:**

Kinder wollen Neues wagen, auch wenn sie nicht wissen, ob sie damit Erfolg haben werden. Sie überwinden sich und können dann stolz auf sich sein; der Selbstwert und inneres Wachstum werden dadurch gefördert. Kinder staunen über das, was sie sich schon alles trauen. Jeder Tag ist angereichert mit dem Spannungsbogen von Wollen und Selbstbeherrschung, von Ausprobieren und Entspannung, und manchmal gelingt es sogar, selbst gesteckte Grenzen zu überschreiten – das ist mutig!



➤ **Vertrauen:**

Kinder haben grundsätzlich Vertrauen in sich selbst und in andere Menschen – immerhin begeben sie sich vom Elternhaus hinaus in andere Netzwerke wie dem Kindergarten oder zu anderen Familien, Vereinen usw. Kinder lernen, sich anderen anzuvertrauen und gleichzeitig Zutrauen zu sich selbst zu finden. Wer vertraut, findet Geborgenheit.



➤ **Offenheit:**

Die kindliche Neugierde ist angeboren (Charles Darwin sagt, der Mensch ist ein Forscher). Zu Offenheit gehört auch die Bereitschaft, Neues zu lernen und dabei andere Meinungen zu akzeptieren und anzunehmen. Im Kindergarten bekommen die Kinder die nötige Zeit und den nötigen Raum, um sich Dinge anzueignen. Voraussetzung hierfür bietet eine vorbereitete Umgebung und geschaffene Anreize, die zum Entdecken ermutigen.



➤ **Wir-Gefühl:**

Im Kindergarten lernt das Kind, sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen und mit für deren Wohl zu sorgen, ohne den eigenen Vorteil zu suchen. Im Gruppenprozess gelingt es dem Kind, Dinge partnerschaftlich anzusprechen und verschiedene Lösungswege offen miteinander abzuwägen und zu einem gemeinsamen Schluss zu kommen.

➤ **Verantwortungsbewusstsein:**

Sein eigenes Wirken zu erkennen (wenn ich etwas tue, bewirke ich etwas) und es zum eigenen Wohl sowie zum Wohl der anderen einzusetzen, ist die Kunst des Verantwortungsbewusstseins. Dazu braucht das Kind viele Möglichkeiten, dies zu erproben. Oft sind es Kleinigkeiten, die sich übertragen lassen z.B. Blumen gießen oder einem Kind, das Trost braucht, ein Taschentuch bringen. Dies schafft Wertschätzung und stärkt die Gruppe.



➤ **Achtung:**

Ich erkenne meinen eigenen Wert als Mensch an; meine Leistungen und meine Fähigkeiten und in gleichem Maße die Eigenschaften meiner Mitmenschen

» **Lebensfreude:**

Lachen, Frohsinn, Lust, Aktivität – all das macht Spaß und trägt in hohem Maße zur Lebensfreude bei. Die Grundhaltung, das Leben mit positiven Blickwinkeln zu besetzen sowie Nuancen in seinem Umfeld bewusst wahrzunehmen, ermöglicht einem Kind, positive Erfahrungen zu sammeln & sich motiviert und kraftvoll zu entwickeln.



Aus: „leben gestalten lernen – Werte leben“ des Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

1.3. „Leben braucht Vielfalt“ – ökologische Orientierung und Integration/Inklusion

Unsere Konzeption ist getragen von dem Gedanken einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Für uns im Kindergarten heißt das:

- Naturerfahrungsmöglichkeiten im Alltag, an Natur- und Erlebnistagen & während der Waldwochen zu schaffen
- ein regionales, saisonales und möglichst biologisches Ernährungsangebot bereitzustellen
- ein ganzheitliches Verständnis in der Achtung und Pflege der eigenen Gesundheit z.B. durch regelmäßige Bewegung
- Bewusstheit schaffen für den Umgang mit inneren und äußeren Reizen und darauf aufbauend Achtsamkeit für sich selbst entwickeln
- ein naturnahes Außengelände, ein baubiologischen Prinzipien folgendes Gebäude, eine bewusste Auswahl der Spielmaterialien aus natürlichen und nachwachsenden Rohstoffen
- ressourcenschonendes Wirtschaften mit den Energiequellen und den Medien im Haus



Nachhaltig zu leben und zu handeln heißt aber auch, neben den ökologischen und ökonomischen Aspekten das kulturelle und soziale Miteinander zu fördern.

Integration/ Inklusion heißt für uns deshalb:

- Kinder und Familien aller Nationen, jeder Konfession und Kinder jeder körperlicher und geistiger Individualität leben im Kindergarten miteinander
- Für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder (Sozialgesetzbuch SGB – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe) stehen Förder-/ Integrationsplätze zur Verfügung.

Für die gezielte und individuelle Förderung ist eine Heilpädagogin fest ins Team integriert. Entwicklungsziele und Hilfepläne werden in heilpädagogischen Teamsitzungen gemeinsam erarbeitet und im Tages- und Wochenverlauf umgesetzt.

- Die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern der uns anvertrauten Kinder und dem pädagogischen Team wird durch gemeinsame Aktionen, Bildungsangebote, regelmäßige Entwicklungsgespräche, Elternabende und dem Verbindungsglied Elternbeirat gefüllt.
- Die Kooperation mit Fachdiensten, Therapeuten und Frühförderstellen sowie den weiterführenden Schulen wird gepflegt
- die Natur in ihrer Vielfältigkeit entsprechend ihrer regionalen und saisonalen Besonderheiten im Jahreslauf wird in den pädagogischen Alltag integriert
- Lebensweisen in anderen Ländern und Kulturkreisen oder von früheren Zeiten lernen wir mit Hilfe von Projekten kennen



1.4. „Raum für starke Kinder“ – das offene Konzept

Kinder stark zu machen, bedeutet für uns, im Rahmen des offenen Hauses eine pädagogische Grundstruktur, die jede Entwicklung fördert, umzusetzen.

Dies beinhaltet insbesondere:

- die gemeinsame Gestaltung des Tages innerhalb des offenen Hauses. Das gesamte Haus und das Außengelände sehen wir als vorbereitete Umgebung, in der sich die Kinder ihre Entwicklungsanreize selbstständig und in respektvoller Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte suchen.
- Die Struktur der Raumaufteilung ermöglicht den Kindern, Kontakte zu allen Altersgruppen aufzubauen. Diese können sowohl auf der Interessensebene (z.B. beim Lego spielen) als auch auf der emotionalen Ebene (z.B. beim Rollenspiel) stattfinden. Jedes Kind lernt sich und seine Bedürfnisse im Zusammenleben in einer sozialen Gemeinschaft besser kennen.
- Die ca. 60 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren sind jeweils einer altershomogenen Klein-gruppe zugeordnet und haben in der Gruppenleiterin eine feste Bezugsperson.
- Eine Gruppengröße von ca. 10-15 Kindern ermöglicht die individuelle Begleitung und Förderung jedes Kindes.
- Im täglichen Morgenkreis und in Gruppenstunden erleben die Kinder gruppendynamische Prozesse und sammeln Erfahrungen im miteinander Lernen. Durch die Arbeit an kleinen und großen Projekten setzen sich die Kinder hier in altersspezifischer Weise mit den Inhalten auseinander.
- Über die Gruppenarbeit oder Projektthemen hinaus haben die Kinder während der Freispielzeit die Möglichkeit, offene Angebote wahrzunehmen. Je nach ihren individuellen Interessen können sie kreativ gestalten, Bewegungs- und Naturerfahrungen sammeln, sich zum Rollenspiel treffen oder bauen und konstruieren.
- Am Nachmittag treffen sich interessierte Kinder in einer Kleingruppe in den sogenannten „offenen Werkstätten“. Das Angebot reicht vom kreativen Turnen (der inneren Erlebenswelt nach außen hin Ausdruck verleihen), Geschichten mit Bewegungen nachspielen, über die verschiedenen Themen der Welt philosophieren, sich kreativ und gestalterisch beschäftigen bis hin zu Angeboten der Sinneswahrnehmung.
- Neben den Spiel- und Arbeitsbereichen des Hauses steht den Kindern zu fast jeder Tageszeit ein gestaltetes Außengelände zur Verfügung. Harmonische Formen in der Gesamtanlage und natürliche Erlebnisräume laden zu Aktivität, zum Verweilen und zum Beobachten ein.
- Waldwochen zu jeder Jahreszeit und Naturtage komplettieren unser Angebot und sind fester Bestandteil im Wochen- und Jahreslauf.
- Wir ermöglichen den Kindern größtmögliche Selbstständigkeit durch Selbsttätigkeit. Dabei beachten wir die sensiblen Entwicklungsphasen der Kinder.



Im Raumkonzept orientieren wir uns an der Pädagogik von Maria Montessori, indem wir eine vorbereitete Umgebung schaffen. In der Folge daraus begleiten und unterstützen wir die Kinder mit dem Leitsatz von Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“, damit sie sich selbstverantwortlich und eigeninitiativ in den Räumen bewegen und darin aktiv werden können.

„Raum für starke Kinder“ lässt sich auch außerhalb des Hauses erleben

Was bedeutet für uns der Aufenthalt im Wald und auf der Wiese?

An jedem Freitag ziehen alle Kinder mit gepacktem Bollerwagen hinaus ins Freie. Wenn das Wetter es zulässt, genießen die Kinder ihr Frühstück an der frischen Luft und kommen erst mittags wieder voller Erlebnisse in den Kindergarten zurück.

Der Aufenthalt im Wald und auf der Wiese ermöglicht den Kindern, den Lebensraum Natur mit all seinen Pflanzen und Tieren kennen zu lernen und in seiner Gesamtheit zu erfassen.

Sie erleben die Veränderlichkeit von Licht, Geräuschen und Stimmungen genauso hautnah wie ihre Einflussmöglichkeiten auf diesem Stückchen Erde.

Wie gestalten wir unser Waldprojekt?

Alle Kinder des Kindergartens verbringen innerhalb eines eingegrenzten Areals drei Wochen des Frühlings im Wald, die Spatenkinder der Krippengruppe nehmen je nach dem momentanen Stand der Gruppe ein bis zwei Wochen daran teil.

Die älteren Kinder dürfen den Wald auch noch für eine Woche im Herbst und eine Woche im Winter genießen.

Der regelmäßige Aufenthalt, gerade für mehrere Tage oder Wochen, ermöglicht es den Kindern, sich auf die neuen Situationen einzulassen. Der Wald bietet viele *natürliche* Bewegungsanreize, und der *natürliche* Bewegungsdrang lässt sie vielfältige motorische Erfahrungen sammeln.

Dadurch lernen sie, diese auf *natürliche* Weise zu verarbeiten. Die Naturgegebenheiten des Waldes fördert das ursprüngliche Spiel und gibt den Kindern die Erdverbundenheit, die sie brauchen, um ihre Gedanken in den Himmel wachsen zu lassen.

Spielsachen brauchen wir im Wald nicht. Je nach Bedarf der Kinder wird vom „Waldauto“, das am Wegesrand steht, Material wie Schnüre und Bänder zum Hütten bauen, Werkzeuge, Märchen- und Bestimmungsbücher, Lupenläser, Augenbinden oder Kletterseile geholt.



Wichtig für die Wochen im Wald ist eine robuste, wetterfeste Kleidung, die außerdem vor Zecken schützt, eine trockene Sitzunterlage für die morgendlichen, gemeinsamen Kreise, ein sicherer Platz zum Wickeln und Umziehen und genug zum Essen und zum Trinken.

Vor jedem Waldprojekt im April/Mai gibt es einen ausführlichen Elternabend für alle Eltern, in dem wir über den genauen Ablauf des Waldprojekts informieren.

LBV Umweltstation am Rothsee

Die Kleingruppen ab einem Alter von 4-5 Jahren besuchen ein bis mehrmals im Jahr die Umweltstation Rothsee des Landesbundes für Vogelschutz. Interessante Themen aus der Welt der Pflanzen und Tiere werden lebensnah von den Mitarbeiter/innen der Umweltstation vorbereitet und durchgeführt. Ergänzend dazu freuen sich die Kinder über den Wasserspielbereich und die vielen anderen Entdeckungsplätze auf diesem Gelände.



2. Die verschiedenen Bereiche

2.1. Der Kindergartenbereich für die 3-6jährigen Kinder

Ca. 60 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren gestalten in Kleingruppen sowie in Interessensgruppen ihren Kindergarten tag. Circa fünf Kinder belegen einen individuellen Förderplatz. Der Anteil der Kinder anderer Nationalitäten beträgt ca. 5 %.



Jeweils 10-15 Kinder sind einer altershomogenen Kleingruppe zugeordnet, die von einer Pädagogin begleitet wird und je nach Zusammensetzung von einer SPS-Praktikantin oder einer Kinderpflegerin unterstützt wird.

Das Gruppengeschehen bezieht sich auf die tägliche, gemeinsame Gestaltung der Morgenkreise und die bis zu zweimal wöchentlich stattfindenden Gruppenstunden.

Innerhalb der Kleingruppe kann jedes Kind gruppenspezifische Prozesse erleben und an gezielten und altersspezifischen Bildungsangeboten teilnehmen. Die Bezugs-erzieherin der Altersgruppe fungiert als fester Bezugspunkt.



2.2. Der Krippenbereich für die 1-3jährigen Kinder – das Spatzennest

Innerhalb einer Gruppe von 12 Kindern gestalten Mädchen und Jungen unter drei Jahren ihren Tag. Entsprechend der besonderen Bedürfnisse ist die Tages- und Wochenstruktur in der Krippengruppe zum Teil eine andere.

Auch die personellen Bedingungen sind den Bindungsbedürfnissen der unter Dreijährigen angepasst. Eine Pädagogin als Gruppenleitung und zwei Unterstützungskräfte begleiten, bilden, fördern und pflegen die Kinder.

Über die täglichen Gespräche mit den Eltern hinaus, dokumentieren wir durch Fotos, Elternbriefe und Entwicklungsgespräche sehr intensiv und auch zeitnah das tägliche Erleben der Kinder.

Wach, neugierig und klug

ist unser Leitsatz in Bezug auf die ein- bis dreijährigen Kinder. Das Leben und die Aktivität in der realen Welt der Kinder nehmen großen Raum ein, denn Selbstständigkeit durch Selbsttätigkeit ist ein großes Bedürfnis der Kinder.

Unsere **Entwicklungsziele** für Kinder in der Krippengruppe auf der individuellen Ebene sind:

- Die Bindungen zu Eltern und Geschwistern aufrecht zu erhalten und altersgemäß weiter zu entwickeln, diese Bindungen als Basis für den Aufbau neuer Beziehungen zum pädagogischen Fachpersonal und zu anderen Kindern zu nutzen
- Trennungsängste zu überwinden und Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen (sich trösten lassen, sich Unterstützung holen)
- Die neue Umgebung von einer sicheren Basis ausgehend erkunden und sich die Regeln, die veränderte soziale Situation, den Tagesablauf und die neuen Räume zu eigen machen
- Eingliederung in eine bestehende Gruppe und das Finden der eigenen Position
- Das Spiel als elementarste Form des Lernens zu erleben und zu würdigen; im Spiel „erarbeitet“ sich jedes Kind die Welt
- Die Kommunikationsfreude der Kinder zu fördern und zu unterstützen



Kinder unter drei Jahren brauchen eine überschaubare, altersangemessene **Struktur**:

Sicherheit und Kontinuität in der pädagogischen Arbeit, der pflegerischen Betreuung und in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern geben den Kindern die Möglichkeit, Vertrauen aufzubauen, ihre Umgebung zu erforschen und ihr soziales Beziehungsgeflecht auszuweiten.

Erst wenn die entwicklungspsychologischen Grundlagen nach

- Struktur
- Bindung
- Sicherheit
- Erfüllung der biologischen Bedürfnisse (Essgewohnheiten, Schlafrythmus, Bindungsverhalten, Windelfreiheit und Wickeln) erfüllt sind, kann ein Kind lernen und sich bilden.



Basis ist hierbei die Entwicklung der **Sprache**, die geistig-motorische Entwicklung durch **Bewegung** und die **Ordnung** in räumlich-zeitlicher und ästhetischer Struktur.

Experimentelles Lernen und organisierte Lernangebote im musischen, kreativen und konstruktiven Bereich runden die Vormittage ab.

Die Natur als sinnlich-ästhetischen Lebensraum erfahren die Kinder im täglichen Aufenthalt im Garten und bei der Teilnahme an den Waldwochen im Frühling.



Konkret sieht die räumliche und zeitliche Struktur so aus:

Das Spatzennest dient innerhalb des Kindergartens als altersspezifisch eingerichteter, geschützter Raum.



Die Aktivitäten im musischen, kreativen und konstruktiven Bereich orientieren sich an den biologischen Leistungszeiten der Kinder, die Zeitspanne und die Inhalte sind entwicklungsangemessen.

Damit den Bildungsbedürfnissen der jüngeren und älteren Kinder entgegengekommen werden kann, werden gegebenenfalls auch zwei individuelle Gruppen gebildet. Zudem kann täglich zwischen verschiedenen Spielbereichen, in denen den Kindern entsprechende Lernimpulse angeboten werden, gewählt werden.

- Im Raum arbeiten wir auch hier nach dem Prinzip der vorbereiteten Umgebung. Das heißt: die Kinder erleben verschiedene Ebenen und Untergründe (Natur-Teppichboden, Matratzen, Linoleumboden) und sie erproben sich im lebenspraktischen, konstruktiven, musischen und kreativen Bereich. Das entsprechende Material dafür finden sie in einer übersichtlichen Auswahl vor.
- Zeitliche Struktur bieten ein gemeinsames Frühstück und Mittagessen genauso wie die täglich zur selben Zeit stattfindenden Morgenkreise.
- Ein separater Schlafräum lädt je nach individuellem Bedürfnis zum Ausruhen und Schlafen ein.
- Der abgeteilte Gartenbereich ermöglicht es, in einem sicheren Rahmen, Bewegungserfahrungen in der Natur zu sammeln.



- Bewegung macht klug - je mehr sich ein Kind bewegt, umso aktiver ist es. Es entdeckt seine Umwelt und erweitert dadurch seinen Horizont. Je mehr sich ein Kind bewegt, desto mehr Nervenzellen vernetzen sich und umso funktionstüchtig ist das Gehirn!

2.3. Die sanfte Eingewöhnung und der hausinterne Übergang in den Kindergarten

Bevor das Kind in den Kindergarten oder das Spatzennest startet, gibt es mit den Eltern und dem Kind ein „**Kennenlerngespräch**“, in dem die Bezugserzieherin über die bisherige Entwicklung, die Besonderheiten und die Rituale des Kindes in der Familie Informationen erhält. Das Vorgespräch findet einige Tage vor dem Eingewöhnungsstart, bestenfalls bei der Familie zuhause statt, damit das Kind seine Bezugserzieherin im kommenden Jahr in einem für sich sicheren Rahmen - seinem gewohnten Umfeld - kennenlernen kann. So können Eltern, Kind wie auch die Pädagogin Vertrauen fassen und eine gute Basis für die gemeinsame Erziehungspartnerschaft schaffen.

Im Frühsommer (bzw. vor dem Kennenlerngespräch) werden im **Betreuungsvertragsgespräch** alle Formalitäten, für den Start in unserer Kindertageseinrichtung, mit der Kindergartenleiterin erledigt.

Die Eingewöhnung, die Bewältigung von Übergängen und die Trennung von der gewohnten Familie und Umgebung ist eine besonders sensible Phase im Leben eines Kindes.

Uns ist es sehr wichtig, die meist erste Übergangserfahrung für die Kinder und Familien zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen. Diese erste Erfahrung tragen die Kinder ihr ganzes Leben mit sich und können sich in ähnlichen Situationen immer wieder darauf berufen.

Die Dauer dieser Phase ist von Kind zu Kind verschieden.

Es ist immer sinnvoll, sechs bis acht Wochen für die konkrete Eingewöhnung einzuplanen und sich darauf einzustellen, dass es Zeit bis zu den Weihnachtsferien braucht, den Kindergartenbesuch für das Kind „Alltag“ werden zu lassen.

Eine **feste Bezugsperson und Ansprechpartnerin** begleitet an den ersten Tagen und fungiert als sicherer Hafen, der jederzeit für das Kind sicht- und erreichbar ist. Diese Begleitung gibt dem Kind Sicherheit, und gleichzeitig hat die Bezugsperson die Möglichkeit, das Pädagoginnenteam, das Zusammenspiel der Kinder untereinander und den Tagesablauf mit zu erleben.

Die Begleitperson muss nicht zwingend ein Elternteil sein, sollte aber dem Kind sehr vertraut sein und während der Eingewöhnung nicht wechseln.

Wir besprechen mit der Bezugsperson während der ersten Tage immer wieder die einzelnen Schritte der Eingewöhnung und das Bindungsverhalten des Kindes. Bei Bedarf passen wir auch die Abläufe, Räumlichkeiten etc. an und gestalten zu gegebener Zeit das kindspezifische Abschiedsritual.

Die ersten Trennungen von der Bezugsperson dauern in der Krippe nur wenige Minuten, im Kindergarten kann es gegebenenfalls schon gleich etwas länger sein. Jeden Tag wird individuell eine neue Trennungszeit festgelegt und die **Aufenthaltsdauer** des Kindes ohne familiäre Bezugsperson erweitert sich langsam.

Im täglichen Gespräch, dass beim Bringen bzw. Abholen stattfinden kann, tauscht sich die Bezugserzieherin mit den Eltern über das Befinden des Kindes und die Länge der Aufenthaltsdauer des nächsten Tages aus. *Sind die Eingewöhnungswochen bzw. -monate geschafft, können die Eltern auch auf die übrigen Pädagoginnen im Haus zurückgreifen, die das Kind ebenfalls täglich im offenen Haus begleiten und erleben.*

Während der ersten Wochen sollten die Eltern ständig erreichbar sein, da dem Kind das Gefühl des „Verlassen seins“ erspart werden soll.

Übergang (Transition) in den Kindergarten

Der Flur des Spatzennestes wird mit einem halbhohen Regal und einem Türchen aus Rundhölzern abgegrenzt. Diese leichte Abtrennung ermöglicht den Kindern tagsüber, durch Beobachten, Zuwinken und „Gesprächen am Zaun“ Kontakt zu den Kindergartenkindern aufzunehmen.

Wenn ein Kind ab ca. zweieinhalb Jahren beginnt, sich für seine weitere Umwelt zu interessieren und zu begeistern, bekommt es in individueller, zeitlicher und räumlicher Absprache mit den Pädagoginnen die Möglichkeit dazu.



Steht der Übergang schließlich konkret bevor, handhaben wir diesen so bewusst und auf das Kind abgestimmt wie während der Eingewöhnung in die Krippen-/Kindergartengruppe (siehe Seite 11).

Bei dem Übergang in den Kindergarten übernimmt in der Regel eine der Krippenpädagoginnen die Rolle der Eingewöhnungsbezugsperson und mimt das „Übergangsobjekt“ für das Kind. So kann jedes Kind mit seinem eigenen Rhythmus und Entwicklungsverhalten in den Kindergarten hineinwachsen.

Die **Gruppe mit den jüngsten Kindern** hat als feste Bezugsperson - wie die anderen Altersgruppen - auch ihre Bezugserzieherin und ggf. darüber hinaus zur Unterstützung eine weitere Fachkraft. Die Gruppenleiterin begleitet ihre Altersgruppe so lange in jedem Raum des offenen Hauses, bis diese sich von ihr lösen können und selbständig Kontakt zu den anderen Kindern und Erzieherinnen aufnehmen kann.

Der feste Rückzugsraum ist die „Baustelle“, hier finden täglich die Morgenkreise statt. Davor und danach können die Kinder ihre Zeit wie die anderen Kindergartenkinder im Haus verbringen, aber - jederzeit nach ihrem Bedürfnis - in die Baustelle zurückkehren, in der die Bezugserzieherin zur Verfügung steht.

Durch die gute personelle Besetzung können wir auch einer individuellen Begleitung, hin zur Windelfreiheit (Toiletten-training), gerecht werden.

Die Gruppe der Jüngsten hat anfangs ihre eigene Tagesstruktur, welche sich im Laufe des Jahres langsam an die Kindergartenstruktur anpasst.

So erleben die Kinder in den ersten Monaten noch ein gemeinsames Frühstück nach dem Morgenkreis, und statt den Gruppenstunden in der Mittagszeit ziehen sich die Kinder früher an und verbringen diese Zeit gemeinsam im Garten, bevor die anderen Kindergartenkinder dazustoßen. Dadurch lernen sie den Aufenthalt im Garten mit all seinen Möglichkeiten, aber auch seinen Regeln, behutsam und gut kennen.



2.4. Das letzte Jahr im Kindergarten

Vorbereitung der Kinder auf die Grundschule

Die Kinder sind meist hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist auch der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht.

Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie diesem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht & Gelassenheit entgegensehen.

Schulvorbereitung beginnt bei uns am Tag der Aufnahme in den Kindergarten.

Sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber stets mit und ist auf die Jahre verteilt langfristig und angemessen angelegt.

Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche, wie sie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben stehen, finden innerhalb des Tagesgeschehens den nötigen Raum.

Auch werden ab dem ersten Kindergartenjahr die Basiskompetenzen (nach dem BEP), verbunden mit der Kompetenzbildung und -erweiterung von „Leben gestalten lernen“ des LBV, gefördert.

Beobachtungsgabe, Differenzierungsfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie das



Interesse, Zusammenhänge zu erforschen, sind schulnahe Kompetenzen, die vor allem durch unser naturnahes Konzept gefördert werden.

Von Anfang an sind die Kinder jährlich einer altershomogenen Gruppe zugeordnet, so dass die Bildungsangebote während der Morgenkreise und Gruppenstunden altersspezifisch differenziert sind.

Im Jahr vor der Einschulung gewinnt die konkrete Schulvorbereitung an Bedeutung

Das letzte Kindergartenjahr ist mit bestimmten Rechten und Pflichten verbunden, und die Kinder haben den anderen Kindern gegenüber Vorbildfunktion.

Ihnen wird aber auch eine größere Selbstständigkeit zugestanden. Damit verbunden sind manchmal Erfahrungen, die für die Kinder im ersten Moment frustrierend sein können. Diese Erfahrungen arbeiten wir gemeinsam auf, indem wir **mit** den Kindern verschiedene Handlungsstrategien erarbeiten.

Sind größere Konflikte entstanden, treffen sich die betroffenen Kinder mit der verantwortlichen Pädagogin zum „**großen Stuhl - Gespräch**“. Dies ist eine ernsthafte & moderierte Gesprächsrunde, um für die Kinder einen Sachverhalt verständlich von allen Seiten zu beleuchten und nach Lösungen zu suchen.

Nach und nach wird eine Streitkultur erprobt bzw. gefestigt. Diese beinhaltet vor allem: die Grenzen der anderen zu akzeptieren, sich eigene Grenzen setzen, Empathie zu entwickeln und Autoritäten zu akzeptieren. Dabei haben die Kinder selbstverständlich auch das Recht, bestehende Regeln zu hinterfragen und gegebenenfalls mit dem pädagogischen Fachpersonal an die aktuelle Situation anzupassen.

Wir berücksichtigen bei den Kindern das *Bedürfnis nach unbeobachtetem Spiel*. Es ist wichtig, sich zurückziehen, sich eine eigene Welt zu erschaffen, gemeinsam Pläne zu schmieden und sich ohne eine Erzieherin zu unterhalten.



Vielfältiges *Montessori-Material* lädt vor allem die älteren Kinder in der Spielwiese ein, sich während der Freispielzeit mit Mengen, Zahlen, Ziffern, Buchstaben, Formen usw. auseinander zu setzen. Die Erzieherin zeigt den Kindern den Umgang mit den Materialien.

Die Entscheidungs- und Organisationsmöglichkeiten der 5-6jährigen Kinder erweitern sich - zum Beispiel am **Erlebnistag**. Ab circa Dezember trifft sich die Altersgruppe einmal in der Woche, um ein gemeinsames Tagesziel in der näheren Umgebung auszumachen, welches sie entdecken wollen.

Die Gruppe wählt auch langfristige Ziele aus, telefoniert mit der Bücherei, der Feuerwehr usw., um einen Termin zu vereinbaren. Sie bringen ihre Unterlagen für die Schuleinschreibung selbst zum Grundschulrektor und holen ihre selbst-getätigte Bücherbestellung im Schreibwarengeschäft am Marktplatz ab.

Gestaltungskompetenz, aber auch *Verantwortung für eigene Vorschläge zu übernehmen*, lässt die Kinder im zunehmenden Maße ihre **Selbstwirksamkeit erfahren** (siehe Kapitel „Leben gestalten lernen – Kompetenzen und Werte“).

Die Gruppenstunden sind dem Alter der Kinder angepasst und dauern bis zu 45 Minuten. Ein wichtiger Grundsatz dabei ist, dass alle Kinder der Gruppe verbindlich daran teilnehmen.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf werden die Inhalte der Gruppenstunden und Morgenkreise entsprechend aufbereitet.

Jeden zweiten Montag geht die „Ältesten-Gruppe“ für ihre Gruppenstunde nach draußen, um die kindlichen *Kompetenzen und Werte in Verbindung mit Natur und Umwelt* zu erweitern und zu intensivieren. Dafür nehmen sie sich, auch in Vorbereitung auf die Schule, 90 Minuten Zeit.

Inhalte der Morgenkreise & Gruppenstunden in Bezug auf Schulvorbereitung sind unter anderem:

- Schwungübungen im Sand, im Raum, in der Natur & auf Papier
- Vielfältige Übungen zum Mengen- und Zahlenverständnis (Größe, Gewicht, Geld, Längen, Geschwindigkeiten, simultanes Erfassen von Zahlenmengen)
- Gestaltungsangebote, die die Feinmotorik fördern (schneiden, reißen, kleben, Stifthaltung, perspektivisches Verständnis, tonen, Farbmischung)
- Erkennen & Verbalisieren von Gefühlen bei sich selbst und anderen
- Gesprächsregeln vertiefen
- Gesprächsrunden, bei denen auf den achtsamen Umgang mit sich selbst und den anderen großer Wert gelegt wird
- Verkehrserziehung
- die sich erweiternde selbstständige Organisation und Umsetzung der Aktivitäten
- Intensive Bearbeitung von Büchern und Geschichten und gezielte Förderung des freien Erzählens im Rahmen der Sprach- & Literacy-Förderung (BEP)



Erscheint es für die Förderung spezieller Kompetenzen sinnvoll, wird die Gruppe bei Morgenkreisen und Gruppenstunden in zwei Kleingruppen aufgeteilt.

Insgesamt verbringen die Kinder pro Woche durchschnittlich vier Stunden in ihrer Kleingruppe, so dass konkrete Schulvorbereitung hauptsächlich in dieser Zeit stattfindet.

Im Vordergrund steht der **Erwerb lernmethodischer Kompetenzen**.

Zu wissen, wie man lernt, wo man sich Wissen herholen kann, welche Schritte bzw. Wege gegangen werden müssen, bevor ein Ergebnis erreicht ist, Mut & Kreativität in der Fragestellung zu besitzen sind Kompetenzen, die auf ein lebens-langes Lernen vorbereiten.

Außerhalb der Kleingruppe können die Kinder während der Freispielzeit an folgenden Angeboten oder Gruppen teilnehmen:

- Graphomotorik und Psychomotorik: Die Heilpädagogin stellt mit dem Team die Gruppe von 5-8 Kindern zusammen, die sich passend um ein Kind mit Inklusionsplatz zusammensetzt
- spezielle Gestaltungsangebote im Atelierbereich
- offene, kindspezifische Impulse am Nachmittag

**Der Übergang in die Grundschule
- die Kooperation von Eltern, dem Kindergarten und der Grundschule
als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind:**

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. *Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.*

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung (Transition) ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich. Die Kooperation unseres Kindergartens und der Grundschule Hilpoltstein besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder in eine andere Schule übergehen. Auch mit anderen Schulen arbeiten wir zusammen.

Grundsätzlich ist die Kooperation mit der Grundschule ein komplexes Geschehen, das in weiten Teilen aus datenschutzrechtlichen Gründen nur mit Zustimmung der Eltern gestattet ist; die Eltern erklären sich mit der Unterschrift im Betreuungsvertrag zur Kooperation einverstanden.

Fachgespräche, in denen sich der Kindergarten und die Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits ein Jahr davor. An einem **„Vorkurs - Deutsch lernen vor Schulbeginn“** nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus. Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte einbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule.

In der Zusammenarbeit stehen nicht der Austausch über das einzelne Kind im Vordergrund, sondern gemeinsame Angebote für die Kinder, um die Übergangsbewältigung zu erleichtern. Diese sind:

- Vernetzung der Hiltpoltsteiner Kindergärten mit der Grundschule durch regelmäßigen Informationsaustausch sowie der Planung & Koordination von gemeinsamen Projekten & Fortbildungen in regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisterminen
- Einladung der Kindergarteneltern zu allen relevanten Elternbildungs- und Informationsveranstaltungen der Grundschule
- Einladung der ehemaligen Kindergartenkinder zu einem besonderem Projekt, z. B. zum Wiesenforschertag
- Schulbesuch der Kindergartenkinder in der ersten Klasse z.B. für spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten, und um den neuen Lebensraum Schule kennen zu lernen
- Erkundungsausflüge zur Grundschule an Erlebnistagen, dabei erfolgt auch das Schulwegtraining
- Besuch der Bezugslehrkraft im Kindergarten für Bildungsangebote und für das Kennenlernen der zukünftigen Schulkinder
- Austausch zwischen Kindergarten und Grundschule über den Erfolg des Überganges unserer ehemaligen Kindergartenkinder im Rahmen des gemeinsamen Arbeitskreises



„Fahrplan“ für das letzte Kindergartenjahr

Speziell im letzten Jahr stehen einige Aktionen und Veranstaltungen in der Kindergartenjahresplanung, die fast ausschließlich die 5-6-jährigen Kinder betreffen:

- Gruppeninterner Elternabend im Herbst mit Teilnahme der Bezugslehrkraft aus der Grundschule
- Herbstwaldwoche im Oktober
- Winterwaldwoche im Januar
- Informationseleternabend in der Grundschule (Februar)
- Entwicklungsgespräche und ggf. Schulempfehlung durch die Gruppenleiterin (Dezember bis März)
- Seh- und Hörtest durch das Gesundheitsamt (Dezember bis Februar)
- Schuleinschreibung (mit Screening) der Kinder in der Grundschule (März bis April)
- das Übernachtungsfest (zwischen April und Juli)
- ganztägiger Besuch in der Grundschule (Juli)
- Besuch der Bezugs-Lehrkraft im Kindergarten
- Abschlussfest für alle Familien, deren Kinder in die Schule gehen
- Erlebnistag (Seite 13)

3. Das Team, die Eltern und die Öffentlichkeit

3.1. Das pädagogische Fachpersonal

Wer gehört zum Team?

- acht Erzieherinnen
- eine Berufspraktikantin
- eine Heilpädagogin
- vier Kinderpflegerinnen
- ein Vorpraktikant (SPS-Praktikum)
- eine hauswirtschaftliche Zusatzkraft

Wie organisiert sich das Team?

Die Arbeit im offenen Haus erfordert ein hohes Maß an Austausch, Absprachen und Organisation.

Alle Teammitglieder arbeiten gleichberechtigt miteinander. Wir sehen uns als multiprofessionelles Team, in dem jede ihre speziellen fachlichen Qualifikationen als auch ihre persönlichen Stärken ein- und umsetzt.

Die **Teamsitzungen der Altersgruppenleitungen** finden wöchentlich in einem Zeitraum von zwei Stunden statt. Inhalt aller Teamsitzungen sind pädagogische und organisatorische Fragen, Auswertung von Fortbildungen, Fallbesprechungen, die gemeinsame Vorbereitung der Entwicklungsgespräche mit den Eltern sowie die Vorbereitung und Reflexion von Projekten und Festen.

Zusätzlich arbeitet das **Gesamtteam** im zweiwöchentlichen Rhythmus an einem **Nachmittag** miteinander.

Die heilpädagogischen Themen stehen hierbei im Vordergrund, da wir uns als inklusive Einrichtung mit einem ganzheitlichen Blick auf alle Kinder verstehen. Besonderen Stellenwert haben die Kinder auf individuellem Förderplatz. Das gesamte Team erarbeitet mit der Heilpädagogin die Förderpläne und Entwicklungsziele sowie die Umsetzung anhand des Entwicklungsverlaufes der Kinder.

Am Ende eines jeden Bildungsjahres steht dem Team eine **Planungswoche** zur Verfügung.

Feststehende Themen jeder Planungswoche sind:

- die gemeinsame Überprüfung der aktuellen Dienstpläne
- die Jahresplanung (anstehende Projekte, Schließtage, Urlaubsplanung etc.)
- d. Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz, zur Allergenkennzeichnungspflicht, zum Brandschutz
- Überprüfung der Gesundheits- und Hygienestandards in der Einrichtung
- die spezifischen Strukturen für das kommende Bildungsjahr anpassen bzw. entwickeln
- Auswertung der Elternbefragung
- ein heilpädagogischer Tag, der sich mit den Kindern auf einem Förderplatz und mit der Inklusion in unserem Haus beschäftigt
- ein Thema, welches aus der systemischen Perspektive heraus bearbeitet wird
- ein Supervisionstag mit einer externen Supervisions-Fachkraft
- die Weiterentwicklung der konzeptionellen Ausrichtung der Einrichtung
- sonstige Themen, die während des Bildungsjahres anfielen

Außerhalb der Betreuungszeiten sind für die **Gruppenleiterinnen** noch weitere Aufgaben zu erfüllen.

Diese sind unter anderem:

- die Dokumentation und Auswertung von Beobachtungen
- die Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- die Aufbereitung der Projekt- und gruppenbezogenen Themen
- die Vorbereitung und Dokumentation von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern

Als verpflichtende Vorgabe des Sozialministeriums dienen folgende Beobachtungsbögen:

- *seldak* ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen.
- *sismik* ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund.
- *perik* ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung.
- *kompik* beinhaltet die Kompetenzen und das Interesse von Kindern
- die gezielte Vorbereitung von Bildungsarrangements für die Kleingruppe und den Raum, den die Altersgruppenleiterin während des Freispiels betreut
- der Besuch von Fort- und Weiterbildungen
- die Teilnahme an berufsbezogenen Arbeitskreisen
- die Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden
- die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sauberkeit im Haus
- Die Anleitung der Block- und Jahrespraktikant/innen
- Die Aktualisierung der Foto-Dokumentation für die Eltern und für die Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben der Kindergartenleiterin:

Die **Leiterin** ist zuständig für die Betriebsführung und für die Verwaltung der Einrichtung. Ihr weiteres Aufgabengebiet liegt in der Zusammenarbeit mit dem Träger, in der Führung der Prozesse in der Teamentwicklung, in der fachlichen Begleitung der Pädagoginnen, in der Entwicklung und Umsetzung der pädagogischen Konzeption sowie in der Präsentation der Einrichtung für die Öffentlichkeit.

Sie übernimmt die Verantwortung für die Fürsorge- und Aufsichtspflicht, für die tägliche Gestaltung des Zusammenlebens und die umfassende pädagogische und organisatorische Arbeit.

Die Leiterin ist erste Ansprechpartnerin für den Träger und die Elternvertreter/innen.

Ziele, Aufgaben und Methoden der Heilpädagogin:

Grundlage allen heilpädagogischen Handelns ist ein ganzheitliches Menschenbild und der aktive und vertrauensvolle Beziehungsaufbau zum Kind. Heilpädagogik ist Erziehung, Förderung, Entwicklungs- und Lebensbegleitung unter erschwerten Bedingungen.

Die heilpädagogische Erziehungsbegleitung setzt gemäß den übergeordneten Zielen des Kindergartens stets an den Stärken des Kindes an. Sie integriert nach individuellem Förderschwerpunkt mehrere heilpädagogische **Methoden:**

- sensorisch integrative Wahrnehmungsentwicklung
- Spielförderung
- heilpädagogische Übungsbehandlung
- Psychomotorik
- Sprache und Kommunikationsförderung
- Werken und Gestalten
- Graphomotorik



Dies geschieht in der Beschäftigung mit dem einzelnen Kind sowie in Kleingruppen.

Aufgaben der Heilpädagogin sind:

- Erarbeitung und Umsetzung eines prozessorientierten Förderplans unter Einbeziehung aller Bezugspersonen
- Zusammenarbeit mit der Familie (z.B. Informationen über den Entwicklungsverlauf, Beratung)
- regelmäßige, strukturierte Beobachtung
- Förderdiagnostik
- Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Institutionen (z.B. Frühförderung, Ergotherapie)
- Erstellen von Zwischen- und Abschlussberichten für den Bezirk Mittelfranken

Die Heilpädagogin arbeitet, abhängig von der Anzahl der Kinder auf Inklusionsplatz an bis zu vier Vormittagen im Kindergarten.

Fortbildung und Supervision

Um die pädagogische Kompetenz ständig weiterzuentwickeln, besitzen Fort- und Weiterbildungen einen hohen Stellenwert. Die Schwerpunkte unserer Fortbildungen richten sich nach der konzeptionellen Weiterentwicklung sowie für jede Pädagogin auch nach der Entwicklungsphase ihrer jeweiligen Gruppe.

Das Team nimmt nach Möglichkeit an der Bildungsmesse didacta teil. Hauptbestandteile der Messe:

- Kurzfortbildungen mit renommierten Dozenten bzw. Autoren und Professoren
- die Messehalle mit der Ausstellung von innovativen sowie bewährten Spiel- und Bildungsmaterialien und Fachliteratur.

Die Leiterin und eine weitere Fachkraft besuchen jährlich die ConSozial, eine Kongressmesse der Sozialwirtschaft.

Die Ergebnisse der Fort- und Weiterbildungen aller Mitarbeiterinnen werden in Teamsitzungen und in der Planungswoche vertieft und dienen zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Standards und fachlichen Kompetenzen.

Mit supervisorischer Unterstützung arbeitet das Team an Entwicklungsmöglichkeiten für die pädagogische, organisatorische und strukturelle Arbeit. Darüber hinaus bilden Themen wie Erziehungspartnerschaft, Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung, Teamentwicklung, Inklusion sowie das Leitbild des Trägers einen wichtigen Bestandteil der Supervision.

Welche Rolle nehmen die Pädagoginnen im arche noah-Kindergarten ein?

Wir sehen uns als Wegbegleiterinnen jedes Kindes.

Dabei berücksichtigen wir das Alter und den Entwicklungsstand, um individuell und entwicklungsfördernd unterstützen zu können.

Eine professionelle, achtsame Beobachtung während der Freispielzeit ermöglicht es uns, das Kind umfassend kennen zu lernen und ihm bei seinen nächsten Entwicklungsschritten mit Anregungen, Motivation und ggf. nötiger Unterstützung zur Seite zu stehen.

Unsere Haltung ist wertschätzend und akzeptierend; Achtung und Respekt prägen unsere Arbeit.

Wir sind uns unserer Rolle als Vorbild bewusst und legen dabei großen Wert auf ein authentisches Verhalten dem Kind gegenüber.

Gemäß dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ verstehen wir uns als Ansprechpartnerinnen für die Kinder, um ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Wir sehen uns ebenso als Gestalterinnen der vorbereiteten Umgebung und achten dabei auf eine harmonische und ästhetische Raumgestaltung. Wir bereiten den Boden, auf dem sich Erfahrungen vertiefen und Wissen gedeihen kann.

3.2. Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Der Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe oder den Kindergarten verändert die familiäre Erziehung. Sie wird ergänzt durch die Erziehung in einer pädagogischen Einrichtung.

Wir wollen den Eltern dabei kompetente Bildungs- und Erziehungspartner sein.

Der vertrauensvolle, offene und ehrliche Umgang miteinander ebnet den Weg zu einer gemeinsamen Basis.

Unser Ziel ist es, die Eltern zu informieren, zu beraten und ihnen die Möglichkeit zum Austausch untereinander zu geben.



Dabei nutzen wir das Potential, das uns durch die elterliche Professionalität zur Verfügung steht, mit dem Ziel, einen wechselseitigen Austausch im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entstehen zu lassen.

Dafür wünschen wir uns von Anfang an einen lebendigen Kontakt mit allen Eltern, wollen sie teilhaben lassen und informieren über das, was uns im Leben mit den Kindern im Kindergarten bewegt.

Die Partnerschaft mit den Eltern beginnt auch nicht erst am ersten Kindertag des Kindes, sondern schon viel früher:

Das Anmeldeverfahren

An einem Samstag im ersten Jahresquartal laden alle Hilpoltsteiner Kindertageseinrichtungen zu einem Tag der offenen Tür ein. Hier haben die Eltern die Gelegenheit, das Konzept, die Räume und das Team kennen zu lernen.

An diesem Tag oder spätestens in der darauffolgenden Woche geben die Familien das Anmeldeformular in der Einrichtung ihrer Wahl ab und es besteht die Möglichkeit, eventuell noch aufgetretene Fragen mit der Kindergartenleiterin zu klären.

Die (optionale) Gestaltung der Vorbereitungsphase

- In unserem Zusatzangebot des Trägers - der Vorkindergarten-Gruppe „Zwergengruppe“ - lernen die Kinder circa ein Jahr vor Aufnahme in den Kindergarten, sich stundenweise von ihren Eltern zu lösen und sich auf andere Bezugspersonen und eine andere Umgebung einzulassen. Die Kinder lernen zudem die Räumlichkeiten „ihres“ eventuell baldigen Kindergartens kennen. (Anmeldung!)



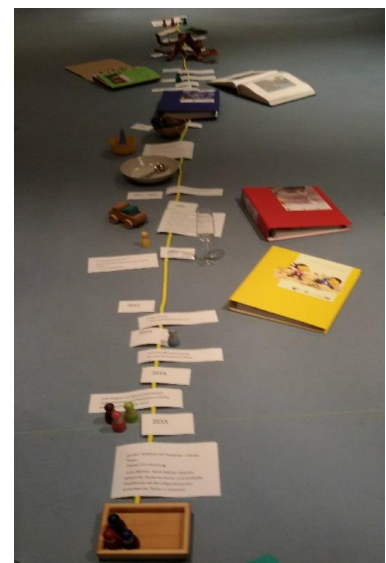
Die Zwergengruppe wird von zwei Erzieherinnen geleitet und begleitet.

Sie findet jeden Mittwoch, und ab Dezember auch freitags, am Vormittag statt (außer Schulferien).

- Bevor das Kind in den Kindergarten kommt, laden wir zu einem Elternabend ein, an dem wir die neuen Eltern in den ersten Schritten mit dem Konzept vertraut machen und die Eingewöhnung besprechen.
- In terminierten Gesprächen schließt die Leiterin den Betreuungsvertrag mit jeder Familie ab.
- Die Bezugserzieherin des ersten Jahres bespricht beim „Kennenlerngespräch“ mit jeder Familie individuell die Eingewöhnungsphase und hält während dieser einen intensiven Kontakt (siehe Seite 11).
- Der erste altersgruppeninterne Elternabend findet circa im Oktober des neuen Bildungsjahres statt.

Formen der Information und des Austausches im Kindergartenalltag

- Einmal jährlich trifft sich die Bezugserzieherin mit der Familie zu einem ausführlichen **Entwicklungsgespräch** über das Kind. Wir wünschen uns, dass möglichst Vater und Mutter daran teilnehmen, deshalb findet das Gespräch ggf. auch am Abend statt.
- Unter **Tür- und Angelgesprächen** verstehen wir den Austausch von Kurzinformationen und Absprachen während der Bring- und Abholphase.
- Ein **gruppeninterner Elternabend**, sowie ggf. ein **thematisch gestalteter Elternabend** mit evtl. Elternbeiratswahl bereichern während des Bildungsjahres unsere Elternbildungsangebote. Bei der Themenauswahl beziehen wir sowohl die Wünsche der Eltern als auch die Eltern selbst als Referenten mit ein.
- Etwa vierteljährlich haben alle interessierten Eltern die Möglichkeit, sich beim Elterntreff über bestimmte/gewünschte Themen auszutauschen.
- An der **Flip Chart** hängen wichtige Informationen über das Tages- und Wochengeschehen.



- Die „**Sprechende Wand**“ und der **Digitale Bilderrahmen** gewähren Einblicke in unsere aktuellen Kindergarten tage/-erlebnisse.
- Zu Projektthemen informieren wir die Eltern durch einen **Elternbrief**. Darin beschreiben wir den Ablauf und die Entstehungsgeschichte eines Projektes, unsere pädagogischen Zielsetzungen und die geplanten Aktionen mit den Kindern. Ebenso informieren die Pädagoginnen in arche noah-Newslettern über den Kindergartenalltag, die Themen der Kinder, die Inhalte der Gruppenstunden und Morgenkreise, Veränderungen und Entwicklungen im Kindergarten etc.
- Alle Familien, die es wünschen, erhalten regelmäßig neu eingeführte Lieder, Fingerspiele & Gedichte.
- Einmal jährlich bitten wir alle Familien, sich an einer **Elternbefragung** zu beteiligen.
- **Hospitationen**: Jede Familie hat die Möglichkeit, jährlich einen Tag im Kindergarten mit zu erleben und im Frühjahr für einen Waldwochentag mit uns in die Natur zu kommen.
- Die schriftliche **Konzeption** kann jederzeit eingesehen werden und ist auf der Homepage zu finden.
- Im **Eingangsbereich** finden Eltern **Informationen** über Babysitterdienste, Schwimmschulen, Theatergruppen, Flohmärkte usw. Kurzum, über alles, was für Familien mit Kindern interessant ist.

Unsere **Homepage** informiert über aktuelle Entwicklungen, unsere Strukturen, Schwerpunkte etc.

Uns ist der hohe Informationsbedarf bewusst und wir wissen auch, dass uns vor allem eines verbindet:

Die Verantwortung und die Sorge um das Wohl des Kindes. Es geht darum, einen Raum zu schaffen, in dem - was so selbstverständlich klingt - Zeit zur Verständigung ist.



Welche Möglichkeiten haben Eltern bei uns zur Beteiligung, Mitbestimmung & Mitverantwortung?

Eltern, die sich an der Gestaltung des Kindergartenlebens und am Austausch über organisatorische oder pädagogische Fragen beteiligen wollen, finden dafür ein breites Forum.

Die vielfältigen Kompetenzen der Eltern bereichern den lebendigen Austausch zwischen dem Kindergarten team, der Elternschaft oder darüber hinaus.

Wenn Eltern also mitgestalten wollen, haben sie je nach Lust, Laune und Fähigkeiten folgende Möglichkeiten:

- Mitarbeit als Mitglied des Elternbeirates
- Gemeinsame Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten innerhalb von Arbeitsgruppen z. B. die Organisation/ Ausgestaltung des Weihnachtsmarktstandes
- Eltern als Kindergarten-Fürsprecher in der Kommune
- Begleitung bei Ausflügen, ggf. Einladung zur Arbeitsstelle etc.
- Anbieten einzelner Aktionen im Kindergarten z.B. Bewegung mit Kindern oder wenn der Nikolausbesuch ansteht
- Mitwirkung beim Waldfamilienfestes, der Gartenaktion etc.; Organisation von Elternveranstaltungen
- Teilnahme an den Arbeitsfrühstücken/der Einpack-Happy Hour für die Osternester der Kinder
- Mitgestaltung des Morgenkreises an den Hospitationstagen und Umsetzung von Angeboten während der Waldwochen



3.3. Qualitätssicherung und Vernetzung durch Kooperation

Qualitätssicherung

Wichtigstes Instrument der Qualitätssicherung ist das Qualitätshandbuch, in dem jeder Standard unserer pädagogischen Arbeit festgeschrieben ist. In regelmäßigen Abständen überprüft das Team die Einhaltung der Standards und legt Bereiche fest, in denen es Qualitätsänderungen geben soll.

Dabei steht die Umsetzung des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes an erster Stelle. Das Qualitätshandbuch wird kontinuierlich weiterentwickelt. Es beinhaltet die Konzeption, das Raum- & Strukturskript für die Teammitglieder, den Leitfaden für Eltern & Elternbeirat und den Einarbeitungsplan für Mitarbeiter.

Methoden im Qualitätsmanagement sind

- » die regelmäßige Selbstevaluation durch die Selbstbeobachtung auf der Grundlage vorher bestimmter Qualitätskriterien
- » die Fremdevaluation durch die Befragung externer Beobachter, z. B. der Eltern anhand von Elternfragebögen und der Fachdienste und die Auswertung von Kritiken und Anregungen

Kooperation und Vernetzung

Der LBV-Kindergarten arche noah ist Teil des Gemeinwesens und ein Kommunikationsmittelpunkt für Familien mit Kindern im Baugebiet.

Die Vernetzung erfolgt mit folgenden sozialen und kommunalen Einrichtungen:

- » Stadt Hilpoltstein
- » Landkreis Roth
- » Landesbund für Vogelschutz e.V.
- » Kindergärten in Hilpoltstein & Umgebung
- » Schulen in Hilpoltstein und Umgebung
- » Verschiedene Arzt- und Therapiepraxen
- » Frühförderstellen
- » Fachakademien für Sozialpädagogik
- » Arbeitskreise
- » Jugendamt Roth
- » Bezirk Mittelfranken



4. Organisation und Struktur

4.1. Die Lage des Kindergartens

Der Kindergartenbau wurde unter Berücksichtigung ökologischer Ansätze verwirklicht & das Gebäude in

- Holzrahmenbauweise
- mit Wärmedämmung aus Zellulose & Holzfaser
- mit einem Grasdach erstellt.



Im Oktober 1996 öffneten sich die Türen des Kindergartens zum ersten Mal für die Kinder.

Haupteinzugsgebiet ist der Stadtteil „Über dem Rothsee“, der durch

- die Anlegung von Alleen
- offene Plätze als Kommunikations- und Treffpunkte
- die Verwendung von Straßennamen aus der heimischen Tier- und Pflanzenwelt
- Einfamilien- und Reihenhäuser
- Wohnungen im sozialen Wohnungsbau charakterisiert ist.

Neben dem Wohngebiet, in dem unser Kindergarten liegt, bietet die naturräumliche Umgebung

- verschiedene Gewässer (den Gänsbach, Weiher, den Kanal, den Rothsee)
- in gehbarer Entfernung einen Bauernhof
- direkt am Rothsee die Umweltbildungsstation des LBV
- extensiv genutzte Wiesen, umgeben von Benjeshecken
- ausgedehnte Wälder
- Hänge zum Schlitten fahren

die für die Kinder ein breites Beobachtungs- und Erfahrungsfeld der heimischen Flora und Fauna darstellen.

Kinder aus anderen Stadtteilen Hilpoltsteins oder der näheren Umgebung wie Roth, Allersberg oder Thalmässing besuchen unseren Kindergarten, ebenso Kinder mit individuellem Förderbedarf aus anderen Regionen.



Welche Räumlichkeiten bietet der arche noah-Kindergarten?

Das Kindergartengebäude ist ein moderner Bau, der mit seinen hellen, lichtdurchfluteten Räumen und durch die Verwendung möglichst vieler umweltfreundlicher Materialien sehr ansprechend wirkt und den Anforderungen eines Hauses, in dem Kinder leben und lernen, optimal gerecht wird.

Schon durch seine Farb- und Formgebung hebt sich das Gebäude von den umliegenden Häusern hervor und zeigt, dass hier eine benutzerorientierte Planung zugrunde liegt.

Die beiden Baukörper, die als Holz-, Glas- und Stahlkonstruktion entworfen wurden, sind durch ein Glasoberlicht verbunden und bieten den Kindern auf zwei Stockwerken ein vielfältiges Lebens- und Betätigungsfeld.

Von der ursprünglichen Planung als dreigruppiger Kindergarten ausgehend, hat sich die Struktur gemäß dem Konzept des „offenen Hauses“ entwickelt. Dazu wurden die drei Gruppenräume mit den dazugehörigen Nebenräumen in Spiel- und Arbeitsbereiche gegliedert.

Im gesamten Gebäude findet sich folgende Aufteilung:

Erdgeschoss:

- **Der Eingangsbereich** wird flankiert von Dokumentations- und Informationswänden für die Eltern und von einem Regal für die ICH-Bücher. Außerdem bietet er Platz für den Begrüßungsdienst am Morgen und für die Garderobenplätze der Kinder.
- **Das Büro** ist als „Organisationszentrum“ im Haus vor allem für Verwaltungsaufgaben ausgerichtet, aber auch für Gespräche mit Eltern, Träger, Mitarbeitern etc. nutzbar.
- **Die Küche** bietet Platz für ein gemeinsames Essen mit den Kindern. Die Küche ist während der gesamten Öffnungszeit ein Ort der Kommunikation und Begegnung.
- **Die Baustelle mit Atelier**, in der verschiedene und hochwertige Bausteine und Naturmaterialien zum Konstruieren & Gestalten im drei-dimensionalen Raum einladen. Für die kreative Umsetzung ihrer Einfälle nutzen die Kinder das vielfältige Material im offenen Regal und haben zur Gestaltung Platz an einem großen Tisch & einer Staffelei.
- **Das Rollenspielzimmer**, das als „erzieherfreie Zone“ Raum für die selbstständige Auseinandersetzung mit anderen Spielpartner/innen gibt. Kinder und auch Erzieherinnen klopfen an und fragen, ob sie hineindürfen. Für die fantasievolle Auseinandersetzung im Spiel stehen je nach Bedürfnislage der Kinder ein Kleiderfundus und/oder verschiedene Einrichtungsgegenstände zur Verfügung.
- **Die Spielewiese**, in der die Kinder hochwertige didaktische Spiele, Memories, Puzzles, einen Maltisch und das Lesesofa mit einer thematisch wechselnden Buchauswahl finden. Außerdem gibt es hier die Montessori-Materialien, welche in diesem konzentrierten und ruhigen Bereich die Kinder zur Entdeckung logischer Zusammenhänge auffordern. Jedes Material ist nur einmal vorhanden und lässt dadurch die Kinder Geduld, den Wert der Materialien und die Notwendigkeit von Kommunikation erfahren.



- **Die Forscherecke**, in dem alles, was die Aufmerksamkeit der Kinder in der freien Natur auf sich zieht, in aller Ruhe und mit entsprechender Naturforscherausrüstung untersucht werden kann, befindet sich innerhalb der Spielewiese. Hier finden die Kinder Sachbücher, Lupen, ein Mikroskop und andere Bestimmungshilfen, um Erlebtes zu vertiefen. Besonders in der Frühlingszeit können die Kinder Pflanzen säen und großziehen z.B. Sprossen, Salat, Radieschen, Blumen usw.
- **Die Rutsche** dient als verbindendes, kindgemäßes Element zwischen beiden Etagen des Hauses.

Obergeschoss:

- **Das Mitarbeiterzimmer**, in dem die Pädagoginnen zu Teamsitzungen zusammenkommt, das zu Gesprächen einlädt, in dem sich Kinder zur Einzel- oder Kleingruppenförderung mit unserer Heilpädagogin treffen und in dem Morgenkreise und Gruppenstunden stattfinden.
- **Der Bewegungsraum**, der mit verschiedenen Elementen & Materialien zur Bewegungserfahrung und psychomotorischem Erleben ausgestattet ist und allen Kindern Platz für die gemeinsame Veranstaltung von Festen und Feiern im Kindergarten bietet.
- **Der Tontisch** steht phasenweise im oberen Flur zur Verfügung und die Kinder können mit dem Element Ton verschiedenste Dinge gestalten.
- **Das Spatzennest**, in dem die Kinder unter drei Jahren ihren geschützten und altersspezifisch eingerichteten Raum finden. Kreativbereich, Konstruktionsmaterialien, Kuschel- und Lesecke und verschiedene Ebenen für motorische Erfahrungen laden die Kinder zur Aktivität und zum Explorieren ein und bereiten sie behutsam und entwicklungsgerecht auf das offene Haus vor.



Jeder Spiel- & Arbeitsbereich hat seine feste Struktur und jedes Material hat seinen festen Platz im Haus. Die äußere Ordnung wirkt positiv auf die innere Ordnung des Kindes und schafft Sicherheit und Orientierung.

Wie ist das Außengelände gestaltet?

Drei Grundideen spielen bei der Gestaltung des Außengeländes eine wichtige Rolle:

1. Harmonische Formen rufen harmonische Reaktionen hervor

Dieser Satz von Hugo Kükelhaus beeinflusst ganz stark viele Elemente der Außenanlage. Nicht der rechte Winkel bestimmt das Bild, sondern runde und geschwungene Formen.

2. Erlebnisräume für Kinder

Die einzelnen Bereiche des Außengeländes sind in verschiedene Nischen eingeteilt, die durch die Anböschung im Zaunbereich sowie durch Gebüsch- und Staudenzungen voneinander getrennt sind. Hier entsteht für jedes Element der Eindruck eines eigenen kleinen Raumes, in dem sich die Kinder ungestört von anderen ihrer Beschäftigung widmen können.

3. Natur täglich erlebbar machen

Die Bepflanzung des Außengeländes besteht nur aus heimischen Stauden, Sträuchern und Bäumen.

Da im Schnitt jede heimische Pflanze zehn Tierarten nach sich zieht, wollen wir auf diese Weise erreichen, dass im täglichen Spiel die Vielfalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sichtbar wird.

Duftpflanzen wie Lavendel oder Zitronenmelisse erweitern diese Erfahrungsmöglichkeiten.



Im Einzelnen befinden sich im Außenspielbereich folgende Elemente:

Sandspielbereich

Über eine Pumpe kann Wasser in den Sandkasten gepumpt werden für das Bauen und Gestalten von Sandfiguren oder -burgen, das nicht nur Freude macht, sondern auch den Tastsinn anspricht.

Wasserbahn

Sie besteht aus mehreren Holzrinnen, die für jeden Gebrauch neu aufgebaut wird und die dadurch in ihrer Höhe veränderbar ist, so dass die Kinder Fließgeschwindigkeit und Länge des Wasserlaufes selbst bestimmen können. Entlang der Wasserläufe können die Kinder nach Herzenslust matschen und nebenbei viele sensorische und physikalische Erfahrungen machen.

Kiesbett

Je nach Jahreszeit und Wetterverhältnis können kleine Kieselsteine in ihrer unterschiedlichen Temperatur wahrgenommen und ins Spiel (Kaufladen und Bauarbeiter spielen, sich gegenseitig eingraben, Schüttspiele etc.) einbezogen werden.

Schaukelbereich

Die Vogelnestschaukel bietet Kindern jeglichen Alters die Möglichkeit, alle (!) Kompetenzen auszuprobieren, zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Daneben gibt es noch die altbewährte Schaukel mit einfachem Schaukelbrett.



Spielhügel

Dieser Hügel kann von verschiedenen Seiten erstiegen werden. Dabei wurden verschiedene Materialien als Aufstiegshilfe gewählt (Steine, Holzbohlen, Kletterwand, Hängebrücke, natürliche Pfade). Die Bepflanzung mit verschiedenen, robusten Sträuchern lässt einen Dschungel entstehen, der zu Abenteuern einlädt.



Balancierbalken

Diese regen in besonderem Maße die Gleichgewichtsschulung der Kinder an und laden zum gemeinsamen Sitzen, Verweilen und Betrachten ein.

Kräuter- Blumen- und Gemüsebeete

Die Beete werden mit den Kindern je nach Saison bepflanzt, gepflegt und geerntet. Sie lassen natürliche Prozesse von Wachsen und Ruhen in der Natur für Kinder erlebbar werden.

Bodenbeschaffenheit

Kieselsteine, Sand, Erde, Steine und Rasen bieten Füßen und Händen der Kinder unterschiedlichste sensorische Erfahrungen. Ein Teil des Geländes ist in seiner Grundstruktur hügelig, und im ständigen Auf und Ab entwickeln Kinder Kraft, Geschicklichkeit und ein gutes Körpergefühl.

Bäume, Gebüschreihen und Stauden

Hier wurden die gängigen Baumarten als Schattenspender ausgewählt. Die Kinder sind so in der Lage, Apfel, Kastanie oder Haselnuss im Wechsel der Jahreszeiten zu beobachten. Ergänzt werden die Anpflanzungen durch Bäume und Sträucher wie Heckenrose, Vogelkirsche, Felsenbirne etc., die auch häufig im Umfeld der Kinder zu entdecken sind und somit einen hohen Wiedererkennungswert haben.

Spielwiese

Auch dieser Bereich ist durch Anböschung und Heckenzungen eingegrenzt und lädt zum Ballspielen und Toben ein. Lieblingsort vieler Kinder ist das ganzjährig nutzbare Bodentrampolin.

Feuerstelle

Auf zwei Ebenen sind Sandsteinquader halbkreisförmig angeordnet und somit für Stockbrot & Kartoffel- feuer bestens geeignet. Sie lädt zum Geschichten erzählen und zu vielen anderen Aktivitäten ein.

4.2. Die Tages- und Wochenstruktur

Wie sieht ein Tag im arche noah-Kindergarten aus?

Wir vertreten den pädagogischen Grundsatz, dass Kinder neben dem Raum zur freien Gestaltung auch Grenzen brauchen, an denen sie sich immer wieder orientieren können, die ihnen den Rahmen und die Sicherheit geben um sich zu entfalten, mutig zu sein und innerhalb derer sie sich ausprobieren.

Diesen Rahmen bietet unsere Tagesstruktur, in der für die Kinder verbindliche Angebote mit Zeiten freier Wahl der Tätigkeiten abwechseln.

Das folgende Beispiel zeigt den Tagesverlauf eines Montags.

Montag und Donnerstag im Kindergarten:

7.00 bis 8.30 Uhr	Ankommen der Kinder, erste Auswahl von Spielpartner/innen und Spielmaterial in der Spielwiese und in der Baustelle
8.30 bis 9.00 Uhr	Aufräumen, zur Ruhe kommen, sich auf die Morgenkreise vorbereiten
9.00 bis 9.30 Uhr	Treffen in der Altersgruppe zum gemeinsamen Morgenkreis
9.30 bis 11.30 Uhr	Begleitetes Freispiel, Arbeit in Kleingruppen – die Kinder entscheiden sich am Ende des Morgenkreises, in welchem Bereich sie ihren Kindergartenalltag beginnen wollen. Jeder Spiel- und Arbeitsbereich wird von einer Erzieherin begleitet. Während des Vormittags dürfen sich die Kinder immer wieder neu entscheiden, müssen sich dabei aber an verbindliche Regeln halten. Alle Kinder außer der der jüngsten Gruppen nehmen ihre Brotzeit während der Vormittagsstunden in der Küche ein.
11.30 bis 12.00 Uhr	Jede Kleingruppe (ab 4 Jahren) trifft sich mit ihrer Erzieherin, um gemeinsam an einer pädagogischen Aktivität teilzunehmen.
12.00 bis 12.30 Uhr	alle Kinder & die Erzieherinnen gehen in den Garten
12.30 bis 12.45 Uhr	erste Abholzeit
13.00 bis 13.30 Uhr	Mittagessen für die Mittagskinder
13.30 bis 16.00 Uhr	Freispielzeit in der Spielwiese oder Turnhalle
14.00 bis 15.00 Uhr	Kindorientierte Impulse für interessierte Kinder
ab 13.30 Uhr	Zweite, fließende Abholzeit



Die Wochenstruktur

„Jeden Tag gleich, das wäre langweilig“, versichern uns die Kinder immer wieder.

Deshalb bietet die Woche sowohl Abwechslung in den Aktivitäten als auch wiederkehrende Elemente, die den Kindern ein rhythmisches Erleben von Zeit ermöglichen. Sie erinnern sich, greifen Ideen wieder auf, vertiefen ihr Wissen, lernen individuelle Vorlieben oder Abneigungen kennen und als Teil ihrer Persönlichkeit zu akzeptieren.

Da nicht jeder Tag gleich ist, gibt auch der Wochenrhythmus noch einmal Struktur für die Kinder.

Am Dienstag, Mittwoch und Freitag gibt es andere Schwerpunkte, z.B. das Frühstücksbuffet, den Erlebnistag für die ältesten Kinder im Haus (ab circa Dezember) und den Draußentag.

4.3. Öffnungs- und Schließzeiten, Beiträge

Wann sind wir für Kinder und Eltern da?

Der Kindergarten hat **Montag bis Mittwoch von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr** geöffnet, und am **Donnerstag und Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr**.

Die früheste Bringzeit ist 7.00 Uhr und bis 8.30 Uhr sind alle Kinder im Kindergarten.

Kinder, die den Kindergarten nicht besuchen, müssen telefonisch oder persönlich abgemeldet werden, da es für den Gruppenprozess wichtig ist, zu wissen, warum ein Kind nicht da ist.

Während der pädagogischen Kernzeit von 8.30 Uhr – 12.30 Uhr können die Kinder nur in Absprache mit der Bezugserzieherin gebracht und abgeholt werden. Die erste Abholzeit ist zwischen 12.30 Uhr und 12.45 Uhr. Die zweite Abholzeit beginnt ab 13.30 Uhr und ist fließend bis der Kindergarten schließt.

Schließzeiten:

Der Kindergarten hat während der Weihnachtsferien und die ersten drei Schulferienwochen im August geschlossen; ebenso am Rosenmontag und Faschingsdienstag, am Tag der Betriebsversammlung des LBV im März und in der zweiten Pfingstferien-Woche.

In allen anderen Ferienzeiten unterbrechen wir die Gruppenarbeit und die Wochenstruktur und bieten eine Ferienbetreuung an. Kinder, die während dieser Zeit mit ihren Eltern Urlaub machen oder einfach mal vom Kindergartenalltag durchatmen wollen, verpassen also nichts.

Das pädagogische Personal teilt sich auf: ein Teil nimmt Urlaubstage oder baut angefallene Überstunden ab, der andere Teil ist für die Betreuung der Kinder da.

In welcher Höhe belaufen sich die Elternbeiträge?

Die Elternbeiträge

- sind für alle Hilpoltsteiner Kindergärten in gleicher Höhe festgelegt
- sind abhängig von der Buchungszeit, die die Eltern im Betreuungsvertrag festlegen
- richten sich nach dem Alter der Kinder
- werden monatlich per Lastschriftverfahren abgebucht
- Es besteht 12 Monate Beitragspflicht.
- Es ist möglich, einen Antrag auf Sozialermäßigung zu stellen
- Bei Geschwistern wird für das jüngere Kind der volle Beitrag berechnet, das ältere Kind ist ermäßigt
- Kindergartenkinder erhalten die monatliche, staatliche Ermäßigung in Höhe von 100,- € ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem sie ihren dritten Geburtstag feiern (Stichtagsregelung).

Die aktuelle Beitragstabelle finden Sie stets auf der Homepage unter dem Menüpunkt „Zeiten & Kosten“.

Einmal jährlich sammeln wir von allen Kindern 18,00 € Festgeld ein. Familien, die für ihr Kind zum Einstieg/Start einen Liederordner kaufen möchten, zahlen dafür 3,00 €.

Hinzu kommen - für die Kindergartenkinder bei Bedarf und für die Krippenkinder verbildlich - die Kosten für ein warmes Mittagessen vom Bio-Caterer, der täglich einige Kindergärten in der Umgebung beliefert. Diese belaufen sich pro Mahlzeit auf 3,- € für Kindergarten- und 2,85 € für Krippenkinder.